

Predigt vom 18. Oktober 2026, EG Wynental		P357
Text	Lk 4,14-21	
Thema	Zu Besuch in Nazareth	

Jesus im Gottesdienst

Liebe Gemeinde. Der Besuch eines Gottesdienstes ist ein Segen. Erst recht, wenn man dort das Wort Gottes hören darf! Das durfte auch der englische Prediger und Liederdichter Augustus Montague Toplady (1740-1778) erfahren. Er ist der Verfasser von einem der bekanntesten Lieder des 18. Jahrhunderts: «Fels des Heils, geöffnet mir» (engl. «Rock of Ages»). Mit 15 Jahren hörte er auf einer Reise ins katholische Irland eine schlichte Predigt über die Errettung aus Gnade (Eph 2,8-9), die sein Leben veränderte. Später schreibt er über diesen Gottesdienst: „Seltsam ist es, dass ich, der ich so lange in England gelebt habe, erst in einem dunklen Teil Irlands mitten unter einer Schar von Leuten in einer Scheune durch den Dienst eines Mannes, der kaum seinen eigenen Namen sprechen konnte, zu Gott gebracht wurde. Sicherlich war es vom Herrn und ist wunderbar!“ Wenn wir einen Gottesdienst besuchen, dann tun wir das hoffentlich nicht, weil es eine schöne Tradition ist, weil die Familie auch hingeht oder weil ich gerade nichts anderes zu tun habe, sondern – darum geht es heute – weil uns Jesus das selber vorgelebt hat, weil wir auf Gottes Reden hören dürfen und weil wir dort dem Messias, dem Befreier von Sünde und Schuld, begegnen.

Lk 4,14-16a: *Jesus kehrte in der Kraft, die ihm der Geist Gottes verlieh, nach Galiläa zurück. Bald sprach man in der ganzen Gegend von ihm. 15 Er lehrte in den Synagogen und wurde von allen hoch geachtet. 16 So kam er auch nach Nazaret,*

wo er aufgewachsen war. Wie gewöhnlich ging er am Sabbat in die Synagoge.

1. Jesus besucht die Synagoge: Wie schon in Judäa (vgl. V. 1) lässt sich Jesus vom Heiligen Geist führen und sich von ihm mit Kraft für seinen Dienst ausrüsten. Nach seinem Aufenthalt im Süden – mit der Taufe am Jordan und der Versuchung in der Wüste – führt ihn Gottes Geist zurück in den Norden des Landes. Dort, in Galiläa, wird Kapernaum, eine Ortschaft am Nordwestufer des Sees Genezareth, zum Zentrum und Ausgangspunkt seines Wirkens. Von dort aus besucht Jesus die umliegenden Orte. Er lehrt im Freien. Er spricht in Privathäusern. Er predigt aber auch in den Synagogen. Es geht nicht lange, und Jesus ist in der ganzen Gegend bekannt und geachtet. Wunder hat er bislang nur wenige getan. Seine Botschaft muss die Menschenherzen berührt haben. Man hört ihm gerne zu!

So kam er auch nach Nazaret, wo er aufgewachsen war. Eines Tages kommt Jesus auf einer seiner Reisen in seine Heimatstadt Nazareth. Eine kleine Ortschaft im hügeligen Untergaliläa mit damals wohl etwa 300 bis 500 Einwohnern. Luftlinie nach Kapernaum: 35 bis 40 km! Das Gebiet ist landwirtschaftlich geprägt: Weit verbreitet ist der Anbau von Wein, Getreide und Oliven! Hier begegnet Jesus seinen Verwandten, Bekannten und Freunden aus der Jugendzeit. Es sollte ein denkwürdiger Besuch werden, der in offenen Widerstand gegen Jesus mündete. Zuerst aber treffen wir Jesus beim Besuch der Synagoge. *Wie*

Predigt vom 18. Oktober 2026, EG Wynental		P357
Text	Lk 4,14-21	
Thema	Zu Besuch in Nazareth	

gewöhnlich [wörtlich: «nach seiner Gewohnheit»] *ging er am Sabbat* – dem wöchentlichen Ruhetag – *in die Synagoge*. Der griechische Begriff «synagoge» bedeutet «Versammlung» oder «Zusammenkunft». Die Synagoge ist – nicht nur damals, sondern auch heute – der Versammlungs- und Gebetsort der Juden. In der Synagoge findet der Gottesdienst statt. Spätestens mit der Bar bzw. Bat Mizwa, der Feier ihrer religiösen Mündigkeit im Alter von dreizehn Jahren, nehmen Jugendliche an den Gottesdiensten teil, wobei Kinder selbstverständlich auch schon früher mit dabei sein dürfen. Wenn Jesus «nach seiner Gewohnheit» die Synagoge besucht, dann ist das also etwas, was er schon seit mehr als fünfzehn Jahren – Woche für Woche – tut.

Gewohnheiten gibt es verschiedene: gute und schlechte. Jesus wählt die guten. Er geht am Sabbat in die Synagoge, weil dort Gott gelobt wird, weil dort gebetet und auf die Heilige Schrift gehört wird. Er liebt das Wort Gottes, er liebt die Gemeinschaft mit seinem himmlischen Vater und mit den Gläubigen. Selbst wenn die Auslegung der Schrift nicht immer lupenrein, in jener Zeit vielerorts wohl auch etwas pharisäisch geprägt ist und nach Werkgerechtigkeit riecht, ist Jesus auch am nächsten Sabbat wieder im Gottesdienst anzutreffen. Er zieht sich deswegen nicht in die eigenen vier Wände zurück! Er wird auch nicht zum Churchhopper! Durch seine Treue gewinnt er das Vertrauen seiner Mitmenschen. Wo zum Beispiel klopft der Synagogenvorsteher von Kapernaum – Jairus – an, als es seiner Tochter schlecht geht? Bei Jesus!

Wenn du am Ruhetag den Gottesdienst besuchst, dann hast du eine gute Gewohnheit! Und du solltest sie - wie Jesus - pflegen! Sicher, es hat sich vieles verändert! Bis um 1800 gab es bei uns in der Schweiz zusätzlich zum Morgengottesdienst vielerorts auch noch Nachmittags- und Abendversammlungen. Ab dann kam es zu einer Reduktion auf den Vormittag. Bis in die 1950/60er-Jahre besuchte die grosse Mehrheit der Bevölkerung den Gottesdienst. Dann, ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, bekam der Sonntag Konkurrenz: Ausflüge, Sport, die digitale Welt. Aber auch sie konnten nicht verhindern, dass sich diejenigen, die Jesus lieben, regelmässig versammeln. Die Gemeinschaft mit Jesus und mit seiner Gemeinde ist für jedes Leben ein unermesslicher Segen. Dessen sind wir uns oft zu wenig bewusst! Es ist schön, dass sich auch in diesem Saal eine so grosse Schar treu zu Gott versammelt! So viele Glaubensgeschwister zu haben, denen der Gottesdienst am Herzen liegt, ist ein grosses Vorrecht. So darf die Welt erkennen, wie der Herr Jesus durch sein Wort Erlösung, Hoffnung und Orientierung schenkt.

Lk 4,16b-19: *Als er zum Vorlesen aufstand, 17 reichte man ihm die Schriftrolle des Propheten Jesaja. Er rollte sie auf und fand die Stelle, wo es heisst: 18 „Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, Armen die gute Botschaft zu bringen und Gefangenen die Freiheit. Ich soll Blinden sagen, dass sie sehen werden und Zerbrochenen, dass sie frei werden von Schuld. 19 Ich soll verkünden ein Gnadenjahr des Herrn.“*

Predigt vom 18. Oktober 2026, EG Wynental		P357
Text	Lk 4,14-21	
Thema	Zu Besuch in Nazareth	

2. Jesus liest die Schrift: Überreste von Synagogen aus dem ersten Jahrhundert haben Archäologen vielerorts gefunden: in Kapernaum, Gamla, Khirbet Wadi Hamam, im Herodium oder in Masada. Im Jahr 2009 – es war einer der bedeutendsten Funde – hat man am See Genezareth die Synagoge von Magdala freigelegt. Sie hatte einen grossen Versammlungsraum mit Steinbänken an den Wänden. Im Zentrum dieses Saals stand auf vier kleinen Füßen ein Steinblock, etwa 60cm lang, 50cm breit und 40cm hoch, verziert mit Ornamenten und einer siebenarmigen Menora auf der Vorderseite. Man geht davon aus, dass dieser Stein als Ablage für die Schriftrollen gedient hat, aus denen im Gottesdienst vorgelesen wurde.

Ungefähr so muss man sich den Besuch Jesu in der Synagoge von Nazareth vorstellen. *Als er zum Vorlesen aufstand, reichte man ihm die Schriftrolle des Propheten Jesaja. Er rollte sie auf und fand die Stelle, wo es heisst: ...* Neben Gebeten, Psalmen, Liedern und Segensworten waren die Schriftlesung und die anschliessende Auslegung zentrale Bestandteile eines Gottesdienstes. Vorgelesen wurde an jedem Sabbat aus der Thora (dem Gesetz) – d.h. den fünf Büchern Mose – und aus den Propheten. Dabei kam es durchaus vor, dass auch vertrauenswürdige Gäste gebeten wurden, zu den Anwesenden zu sprechen. Ähnlich wie wir es beim Besuch von Paulus in Antiochia beobachten (Apg 13,15): *Nach der Schriftlesung aus dem Gesetz und den Propheten liessen die Synagogenvorsteher ihnen ausrichten: „Brüder, wenn ihr ein Wort der*

Ermutigung für unsere Leute habt, dann redet!“ So soll nun auch Jesus aus der Schrift vorlesen und zu den Gästen sprechen. Es ist die dicke Schriftrolle des Propheten Jesaja, die ihm überreicht wird. Jesus dreht an den beiden Stäben – links und rechts –, bis er die vorgesehene Stelle vor sich hat. Dann beginnt er den in Spalten geschriebenen Text aus Jesaja 61 vorzulesen.

Wir erkennen: Zum Gottesdienst gehört eine Schriftlesung! Gott soll die Möglichkeit haben, zu unseren Herzen sprechen zu dürfen. Nicht die Meinungen von uns Menschen, sondern Gottes Wort soll im Mittelpunkt stehen. So wie wir die Bibel in unseren vier Wänden lesen, wollen wir auch bei unseren Zusammenkünften gemeinsam auf Gottes Stimme hören, damit wir an Gottes Handeln erinnert werden, damit wir seinen Willen kennenlernen, damit unser Glaube gegründet und gestärkt wird. Den hohen Stellenwert von Gottes Wort erkennen wir daran, dass man beim Lesen der Schrift – wie hier Jesus – aufgestanden ist. Dadurch wurde der Respekt und die Ehrfurcht vor Gottes Wort zum Ausdruck gebracht: Da spricht nicht irgendeiner, nein, da spricht der Allmächtige zu uns! Erst danach – für die Auslegung – setzt man sich wieder hin.

Lk 4,20-21: *Er rollte das Buch zusammen, gab es dem Synagogendiener zurück und setzte sich. Alle in der Synagoge sahen ihn erwartungsvoll an. 21 „Heute ist dieses Schriftwort, das ihr eben gehört habt, in Erfüllung gegangen“, fing er an.*

3. Jesus legt Gottes Wort aus: Nach der Schriftlesung übergibt Jesus die kostbare Schriftrolle

Predigt vom 18. Oktober 2026, EG Wynental		P357
Text	Lk 4,14-21	
Thema	Zu Besuch in Nazareth	

dem zuständigen Synagogendiener. Dann setzt er sich. Ein Rabbi lehrte damals im Sitzen. Nun geht es darum, die Schrift, das Gelesene, auszu-legen, verständlich und wortgetreu zu erklären, nicht darum, den eigenen Senf dazu zu geben! *Alle in der Synagoge sahen ihn erwartungsvoll an.* Man horcht gespannt, was Jesus zu sagen hat. Schliesslich ist es nicht irgendeine Stelle, die er gerade gelesen hat, sondern eine prophetische Aussage von Jesaja, welche den Messias, den kommenden, den von Gott verheissenen Retter, ankündigt. Dessen sind sich alle bewusst.

Und dann kommt sie, die Predigt von Jesus. Sie ist schlicht, sie ist kurz, sie ist gleichzeitig aber auch epochal, geschichtsträchtig, zukunftsweisend: *„Heute ist dieses Schriftwort, das ihr eben gehört habt, in Erfüllung gegangen“, fing er an.* Das ist sie, die Botschaft, die Jesus in Nazareth verkündigt: Was Jesaja vorausblickend angekündigt hat, erfüllt sich hier und jetzt. Ihr seid Zeugen dieses grossartigen Augenblicks! Der Messias, - dt. «der Gesalbte» -, auf den ihr so lange gewartet habt, er ist da! *Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich gesalbt hat.* Ich bin es, sagt Jesus, der Sohn Gottes, der zu euch auf diese Erde kommt, um euch von eurer Schuld zu erlösen. Ich bringe euch die «gute Botschaft» (griech. «das Evangelium»). *Er hat mich gesandt, Armen die gute Botschaft zu bringen und Gefangenen die Freiheit. Ich soll Blinden sagen, dass sie sehen werden und Zerbrochenen, dass sie frei werden von Schuld.* Die eisernen Ketten der Sünde werden gelöst. Die Finsternis unserer Schuld weicht dem Licht. Wer im Zerbruch lebt,

wird von seiner Last befreit. Oder mit anderen Worten: *Ich soll verkünden ein Gnadenjahr des Herrn.* Jesus bezieht sich auf das Erlass- bzw. Jubeljahr. Jeweils nach fünfzig Jahren (vgl. 3Mo 25,10) wurden in Israel alle Schulden erlassen, wurde allen Sklaven die Freiheit geschenkt! Jesus sagt also sinngemäss: Was ihr als Bewohner von Nazareth gerade miterlebt, ist das Angebot Gottes an die ganze Menschheit, von der Sklaverei der Sünde frei zu werden, sich den Schuldenberg vom Messias ein für allemal bezahlen zu lassen, Vergebung zu empfangen. Gott bietet euch, Gott bietet uns seine Gnade an! Indem er seinen Sohn, Jesus Christus, an unserer Stelle in den Tod schickt und am dritten Tag wieder auf-erweckt, damit wir ewig leben dürfen!

Ja, das ist sie, die frohe Botschaft, wie sie seit damals, seit 2000 Jahren, in aller Welt erklingt, wie sie der Herr heute auch dir zuruft, ... in der Hoffnung, dass du davon Gebrauch machst. Irgendwann nämlich wird die Gnadenzeit, die uns Jesus gebracht hat, zu Ende gehen. Jesus hat seine Lesung aus Jesaja 61, wenn wir genau hinschauen, mitten im Satz abgebrochen (Jes 61,2): *... um auszurufen das Gnadenjahr Jahwes ... und den Tag der Rache für unseren Gott.* Zu einem von Gott festgelegten Zeitpunkt wird der Herr im Gericht Rechenschaft von uns fordern. Noch aber ist es nicht so weit. Deshalb lässt Jesus den zweiten Teil des Satzes weg. Noch ist Gnadenzeit, noch bietet uns der Heiland die Möglichkeit zur Umkehr an! Wahre Freiheit! Nehmen wir es entgegen, dieses Gnadengeschenk Jesu! So wie es Toplady einst in Irland tat. Amen.